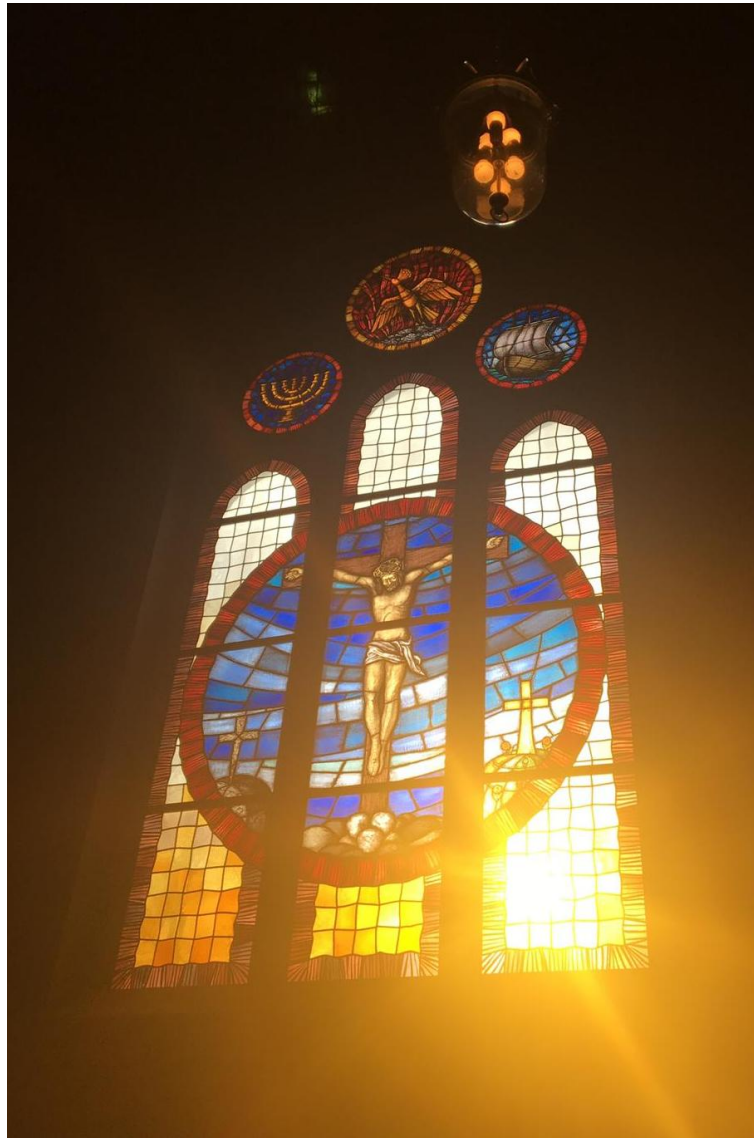


Gemeinsame Gebetszeit Dienstag, 12.5.2020

18.15 Uhr



**Nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt,
gebe ich euch (Joh 14,27)**



GEBET
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Sina Wolf, die heute den Text zum Tagesevangelium übernommen hat, hat uns das folgende Gedicht mitgeschickt, das uns in die heutige Gebetszeit einstimmen kann:

Gedicht „Unverloren“ von Arno Pötzsch

Du kannst nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand,
die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.

Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod
doch in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not.

Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit
und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorge und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Joh 14,27-31a)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

²⁷Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. ²⁸Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. ²⁹Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

³⁰Ich werde nicht mehr viel zu euch sagen; denn es kommt der Herrscher der Welt. Über mich hat er keine Macht, ³¹aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und so handle, wie es mir der Vater aufgetragen hat.

Zum Nachdenken (heute von Sina Wolf)

„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Was damals durchaus eine übliche Grußformel war, ist heutzutage scheinbar etwas aus der Mode

gekommen. Wann wünscht man seinem Gegenüber (außerhalb des Gottesdienstes) heutzutage schon den „Frieden“? Beim genaueren Hinsehen jedoch fällt auf, dass wir diesen Wunsch unbewusst doch in verschiedenen Gesten täglich praktizieren: Das klassische Händeschütteln, Begrüßungs- oder Abschiedsküsschen auf die Wange und Umarmungen im Freundeskreis sind deutliche Zeichen dieses Friedensgrußes. Und wie viel uns diese Geste der Zuwendung bedeutet ist gerade jetzt deutlich spürbar, wo wir genau darauf weitgehend verzichten müssen und entgegen unserem natürlichen Bedürfnis auf Abstand zu unseren Mitmenschen gehen müssen.

Was genau ist jedoch gemeint mit dem Begriff „Frieden“? Aus der Bibelstelle geht nämlich auch hervor, dass es verschiedene Formen von Frieden geben muss. Einen Frieden, den die Welt schon kennt, und einen, der weit darüber hinausgeht.

Frieden, wie wir ihn kennen, wird definiert als „Abwesenheit von Krieg, Gewalt, Angst und anderen Störungen des Zusammenlebens“. Auf staatspolitischer Ebene bedeutet es also, dass bestehende Streitigkeiten und Konflikte, die unumgänglich sind, untereinander ohne Gewalt ausgetragen werden. Zugegebenermaßen ist dieser „äußere“ Friede schon ein enorm hohes Ziel, dem sich auf einem mühsamen Weg zwar angenähert wird, was jedoch immer wieder von derben Rückschlägen unterbrochen wird.

Was Jesus hier aber der Welt als Abschiedsgeschenk hinterlässt, wirkt weitreichender und heilsamer als alles von Menschenhand Geschaffene. Er deutet mit seinen tiefgreifenden Worten einen Zustand des inneren Friedens an, der unsere Vorstellungskraft bei Weitem übersteigt und Ziel unserer tiefsten Sehnsucht ist. Einen Zustand des uneingeschränkten Seelenfriedens, wie wir ihn nur fragmentarisch erahnen können. Ich denke, jeder hat schon einmal den Hauch dieses Friedens gespürt, z.B. in Momenten des Glücks, in denen wir größte Dankbarkeit verspüren, oder in den größten Krisen unseres Lebens, in denen man plötzlich spürt, was Arno Pötzsch in seinem Gedicht „Unverloren“ meint mit „Du kannst nicht tiefer fallen als in Gottes Hand, die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt“. Der Friede, den Jesus meint, geht mit einer vollkommenen Nähe zwischen Gott und Mensch einher und wir sind dazu aufgerufen, schon hier und jetzt unseren Beitrag zu leisten, um den göttlichen Frieden in unsere Welt zu lassen und für alle erfahrbar werden zu lassen. Dies kann nur gelingen, wenn wir uns Gott zuwenden und seine Liebe in unser Leben hineinwirken lassen. Wenn wir den Blick offenhalten für die Ungerechtigkeiten, die uns umgeben, und stets versuchen, im liebevollen Miteinander das Negative zu überwinden. Wenn wir in einer Welt der Unsicherheit mit Gesten der Freundlichkeit Zeichen setzen, mit Worten oder Liedern Menschen tief im Herzen berühren und dabei Gottes Liebe in die Herzen der Menschen bringen. Wenn wir uns immer wieder selbst und gegenseitig daran erinnern, den Frieden zu suchen und den Funken Gutes im Schlechten zu sehen. Wenn wir bereit sind, die Herausforderungen, die das Leben uns stellt, anzunehmen und Widerstände zu überwinden.

Dann werden wir die Kraft spüren, die von dem Frieden Gottes ausgeht und wir dürfen darauf vertrauen, dass wir stets in Gottes Hand geborgen sind. Diese Gewissheit schenkt Gelassenheit, Ruhe und Lebensfreude, auch in Zeiten wie diesen. Lasst uns gegenseitig auch mit oder gerade trotz den Abstandsgeboten Zeichen des Friedens schenken und dadurch größtmögliche Nähe zu unseren Mitmenschen herstellen. Die für mich schönste Erkenntnis der letzten Wochen: Ein Lächeln ist tatsächlich auch mit Mund-Nasen-Schutzmaske eindeutig erkennbar! :-)

Fürbitten In den letzten Tagen waren sehr wenige Fürbitten in den Fürbittbüchern in der Kirche. Sehr gerne dürfen Sie wieder mehr Fürbitten hineinschreiben. Oder mir per Email schicken: Martina.Bugert@bistum-mainz.de. Heute war ich froh, dass Sina gleich auch Fürbitten mitgeschickt hat. (Aus einem Gottesdienstvorschlag zum Thema Frieden von Hedwig Kauling im Buch „Unterwegs zur Quelle“ von Michael Kötzler)

Herr unser Gott, in einem Friedenslied heißt es: Wenn einer zu beten beginnt, wo Menschen am Ende sind, da fängt der Friede an. Deshalb bitten wir:

- Im alltäglichen Miteinander erleben wir oft Zwietracht und Streit. Hilf uns den Schritt der Versöhnung zu gehen.
- Oft fällt es uns schwer, die Fehler und Schwächen unserer Mitmenschen zu tolerieren. Mache uns fähig, unsere Mitmenschen so zu akzeptieren, wie sie sind.
- Häufig leben und reden wir aneinander vorbei. Gib uns die Bereitschaft, das Gespräch miteinander zu suchen.
- In vielen Ländern dieser Erde kämpfen Menschen gegeneinander. Schenke den Machthabern die Einsicht, dass ein Krieg nur Verlierer hervorbringt, und zeige ihnen Wege zum Frieden.
- Menschen, die sich für den Frieden einsetzen, leben oft gefährlich. Beschütze diese Menschen und gib ihnen Kraft weiterhin Werkzeug deines Friedens zu sein.

Guter Gott, wo du bist, da ist Frieden. Darum lenke unsere Blicke auf das Wirken deines Sohnes, damit sein Friede zu uns kommt. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, Amen.

Das folgende Mariengebet, das mir meine Mutter gegeben hat, kann am Ende unserer Gebetszeit stehen und uns in den heutigen Abend begleiten:

O Maria, hilf doch mir, sieh, es fleht Dein Kind zu Dir.

Du bist's ja, die helfen kann, ach Mutter, nimm Dich meiner an.

Du bist mächtig uns in Nöten und Gefahren zu erretten, denn wo Menschenhilf gebracht,

mangelt doch die Deine nicht.

Nein, Du kannst das heiße Flehen Deiner Kinder nicht verschmähen.

Zeige, dass Du Mutter bist, wo die Not am größten ist. Hilf, Maria, es ist Zeit, Mutter der Barmherzigkeit. Wenn die Not auch noch so groß und noch so hart des Lebens Los der Trübsal Nacht auch noch so dicht, Maria hilft, verzaget nicht!

Segensbitte

Heute bitten wir Gott um seinen Segen in einer etwas abgewandelten Form des Wettersegens, den uns der Priester zur Zeit in unseren Gottesdiensten spenden würde.

Gott, der allmächtige Vater, segne uns und schenke uns gedeihliches Wetter; er halte Blitz, Hagel und jedes Unheil von uns fern.

Er segne die Felder, die Gärten, die Weinberge und den Wald und schenke uns die Früchte der Erde.

Er begleite unsere Arbeit, damit wir in Dankbarkeit und Freude gebrauchen, was durch die Kräfte der Natur und die Mühe des Menschen gewachsen ist.

Das gewähre uns der dreieinige Gott, + der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.